





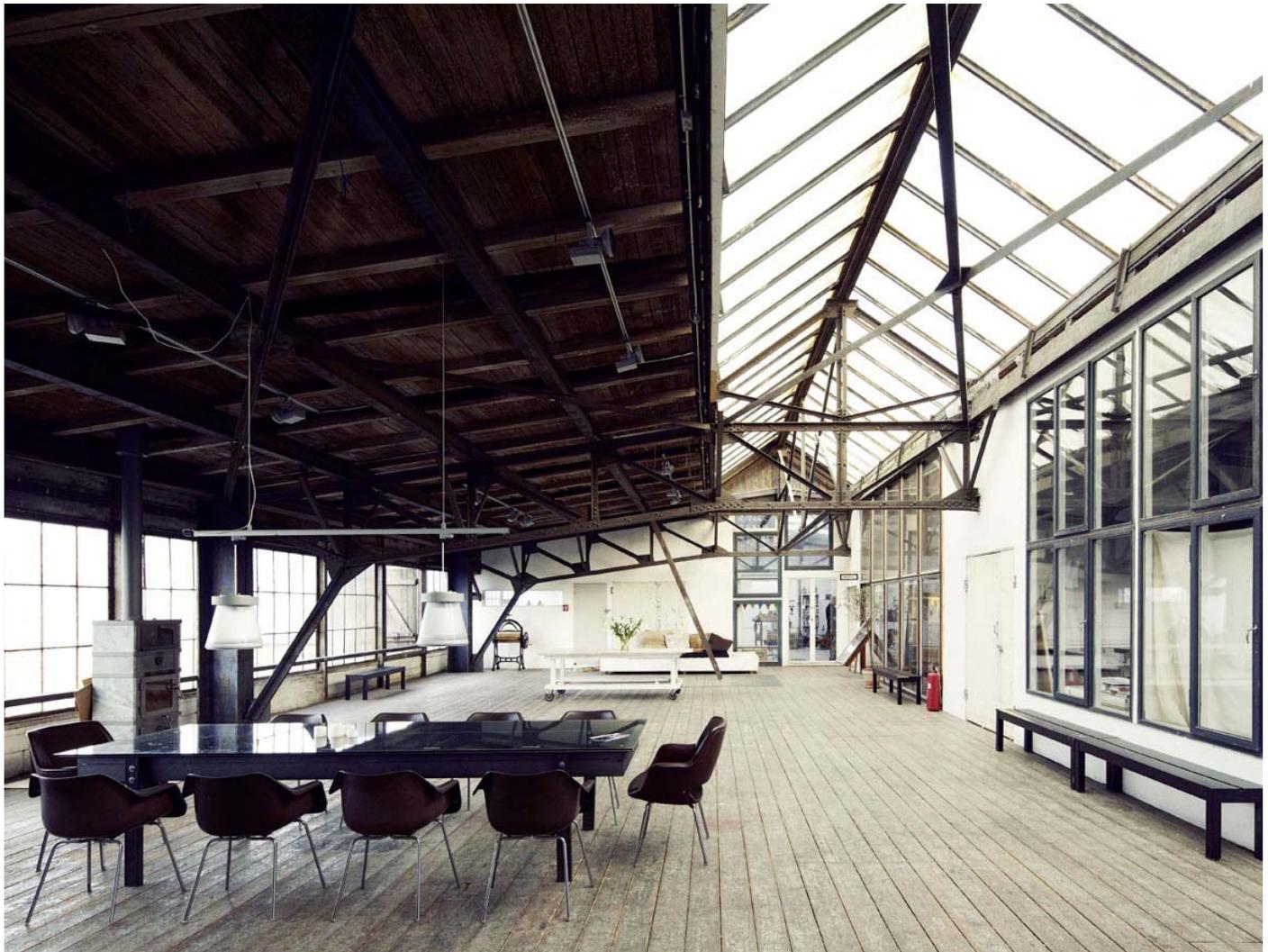
Photos: Kristian Holm

ANETTE IN IHREM LOFT (LINKS),  
DER AUFGANG ZU IHRER ETAGE (OBEN). // ANETTE IN HER LOFT (LEFT)  
AND THE STAIRS TO HER FLOOR (ABOVE).

# DIE ALTE WERFT UND DIE KUNST

## THE OLD SHIPYARD AND THE ART

SIE KANN ZUPACKEN, BEIM SEGELN WIE IM ÜBRIGEN LEBEN. SIE HAT IDEEN, VISIONEN, DIE SIE AUCH UMSETZT. SIE IST KÜNSTLERIN, ABER GLEICHZEITIG PRAKTISCH VERANLAGT UND GEERDET. SIE IST UNTERNEHMERIN, MIT KREATIVITÄT. UND SIE IST DABEI, EINEN NEUEN STADTTTEIL IN DER DÄNISCHEN HAUPTSTADT KOPENHAGEN, DEN ES NOCH GAR NICHT GIBT, SCHON JETZT IN IHREM SINNE ZU GESTALTEN: ANETTE HOLMBERG. EIN PORTRÄT VON DETLEF JENS // SHE CAN RISE TO A CHALLENGE, BOTH IN SAILING AS WELL AS IN HER LIFE. SHE HAS IDEAS AND VISIONS THAT SHE REALLY MAKES HAPPEN. SHE IS AN ARTIST BUT, AT THE SAME TIME, SHE HAS A PRACTICAL AND RATIONAL DISPOSITION. SHE IS AN ENTREPRENEUR BUT DOES SO WITH A CREATIVE MIND AND NOW, IN THAT SAME MIND, SHE IS ENVISIONING A COMPLETE NEW NEIGHBOURHOOD IN THE DANISH CAPITAL OF COPENHAGEN OF WHICH NOTHING YET EXISTS: ANETTE HOLMBERG. A PORTRAIT BY DETLEF JENS



EIN GROSSER RAUM FÜR TAGUNGEN ODER PRÄSENTATIONEN WIRD VON IHR TAGES- ODER STUNDENWEISE VERMIETET. // ANETTE RENTS OUT A LARGE SPACE FOR CONFERENCES OR PRESENTATIONS ON A DAILY OR HOURLY BASIS.

**E**in altes Werftgelände. Industrielles Brachland. Eine Halle, darin ein ganzes Stockwerk, Hunderte und noch mal Hunderte von Quadratmetern. Vollgestellt mit Schrott, keine Elektrizität, die Toiletten funktionieren nicht und durch das Dach fällt im Winter der Schnee. Das also hat sie gemietet. Stoff für schlaflose Nächte, Albträume gar? »Natürlich«, lacht Anette Holmberg, Künstlerin, Seglerin, Unternehmerin. Sieben Jahre ist das nun her, und sie hatte eine Vision. Außerdem ist sie eine mutige Frau, voll positiver Energie. Muss sie auch sein, schließlich segelt sie als Crew auf klassischen Rennyachten der 12mR-Klasse; auch das ist nichts für Leute mit schwachen Nerven.

Wir sitzen in ihrem Atelier im »Skabelonloftet«, dem ehemaligen Zeichen-

boden der Werft. Uralte Holzdielen, hohe Decken mit einer filigranen und faszinierend ineinandergreifenden Trägerkonstruktion aus Eisen, dazu eine tiefe und weite Fensterfront, die den Blick bis weit hinaus zum Horizont überm Sund vor Kopenhagen frei schweifen lässt. Die Außenfassade der Halle gleicht einem Kunstwerk, ein Fachwerk, ein Patchwork aus Eisenträgern, Glas und Mauersteinen. Industrielle Architektur von einst, heute eher ein Denkmal der Vergänglichkeit, fast wie die Kunst von Anette Holmberg. »Mich fasziniert die Ästhetik des Verfalls von Holz und Metallen. Die natürliche Patina der Materialien kommt in meinen Bildern zur Geltung«, erklärt sie. Viele Materialien, die dann in ihren Bildern verarbeitet werden, findet sie genau hier, auf dem verlassenen Werftgelände, oder auf Schrottplätzen. Es ist die Verbindung von bemalter Leinwand und solchen Materialien, die ihre Werke

ausmacht. Was durchscheint, ist eine nordische Zeitlosigkeit und Klarheit, zuweilen kühl und kontrastreich wie ein klirrender Wintertag an der Ostsee, zuweilen auf schwer erklärliche Art beruhigend und nachdenklich wie, könnte man meinen, das skandinavische Wesen an sich.

Ganz so einfach ist es natürlich nicht. Bestes Beispiel ist die Künstlerin selbst. Sie stammt aus einem eher kleinen Ort im Norden Seelands, ging nach Kopenhagen, als sie knapp zwanzig war. Voller Ideen und Power. Kunst und Unternehmertum, sagt sie, gehören für sie zusammen, sie sieht darin keinen Gegensatz und wenn, dann als die zwei Pole eines Spannungsfeldes. So führte sie ihre Kunst hierher. Auf das Gelände der ehemaligen Werft Burmeister & Wain, die hier von 1872 bis 1996 zeitweise bis zu 8.000 Menschen in Lohn und Brot hielt, stieß sie nicht durch Zufall. Um die 1.000 Schiffe wurden hier gebaut,

darunter die *Selandia* von 1912, das erste seetüchtige Dieselmotorschiff der Welt, außerdem Dieselmotoren für Lokomotiven. Zu übersehen ist es nicht, vielleicht haben es deswegen so viele Menschen bislang nicht wirklich bemerkt, 525.000 Quadratmeter in bester Lage, vielleicht 200 Meter Luftlinie von der berühmten kleinen Meerjungfrau entfernt. 70.000 überbaute Quadratmeter an Hallen- und Gebäudeflächen. Direkt am Wasser, natürlich, mit einem Yachthafen und Anlegern. Ein Areal, wie gemacht für eine neue Stadt!

Doch zunächst einmal ist die Künstlerin am Zug, der Finanzkrise sei Dank. Zwei neu geplante Stadtteile gibt es schon im Großraum Kopenhagen, mit luxuriösen Apartments, die nun plötzlich nicht mehr so gut verkauft werden, die neuen Viertel seien daher nicht sehr lebendig, berichtet Anette. So hat die Stadt über dem ehemaligen Werftgelände einen mindestens zehnjährigen Baustopp verhängt. »Das ist ein Geschenk für uns!«, freut die unterneh-

merische Künstlerin sich: »So haben wir Zeit, unsere eigenen Projekte in den Bestandsgebäuden zu entwickeln!« Die Eigentümer des Areals, vier dänische Pensionsfonds, und auch die Stadt selbst sehen das nicht ungern. Immerhin werden die alten Gebäude und Hallen zum Teil noch genutzt, es gibt hier ein Theater, Lagerräume und Büros, so verfallen sie nicht ganz. Und werden auch nicht besetzt: Christiania ist gleich nebenan.

**A**ber natürlich hat sie einen anderen Plan. Da ist zunächst ihr Loft. Als sie es gemietet hatte, verhandelte sie mit den Eigentümern, die ihr schließlich halfen, das Dach abzudichten, dänische Bolleröfen als Heizquellen für den Winter aufzustellen, die Toiletten zu reparieren. Sie selbst packte kräftig mit an, gemeinsam mit ihren ersten Untermietern entrümpelte sie ihre Etage,

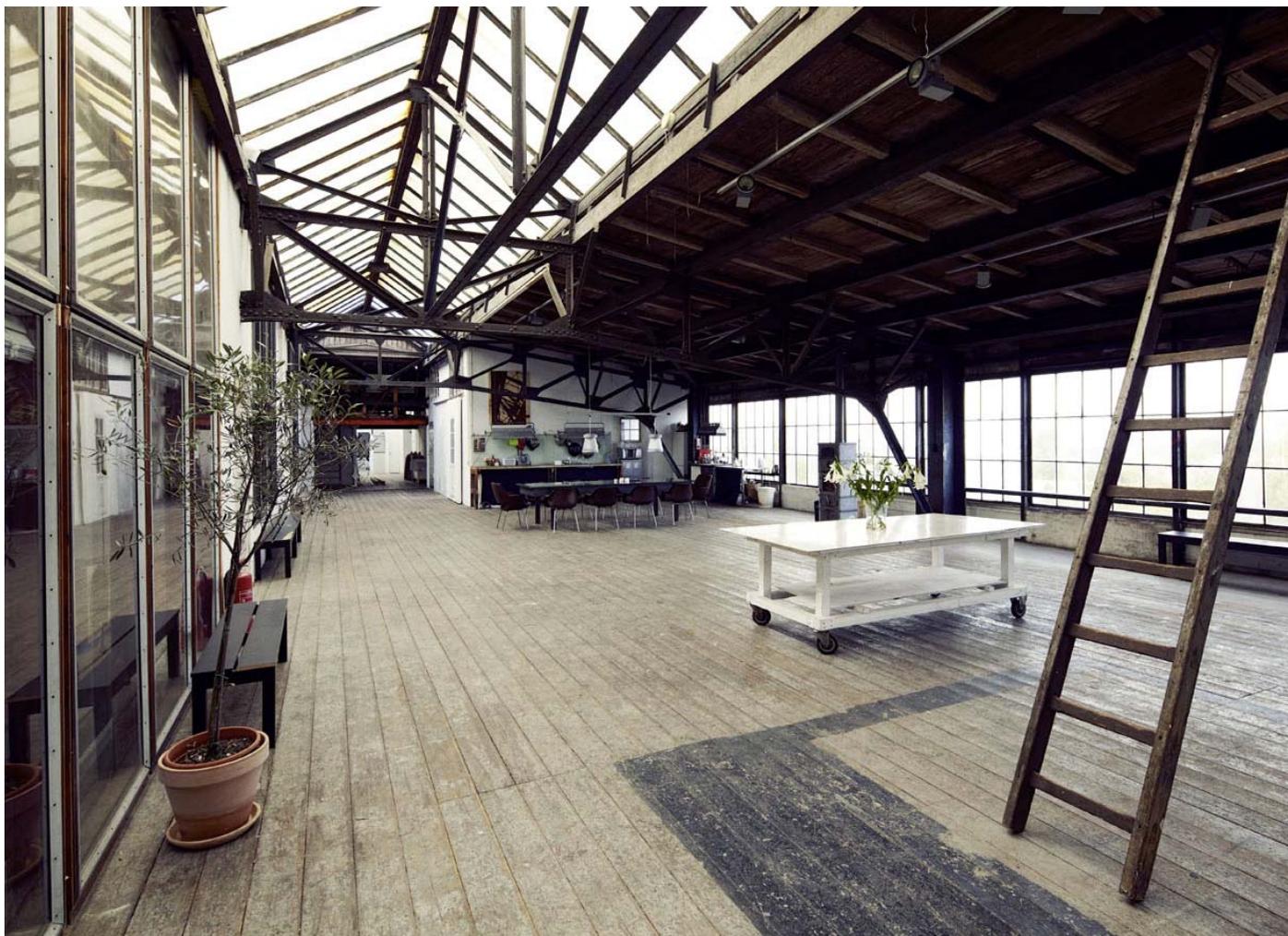
zog Trennwände ein für die verschiedenen Büros und Ateliers. Heute arbeiten hier Künstler, Architekten, Designer. Sie selbst hat ihr eigenes Atelier hier, natürlich, dazu einen großen Veranstaltungsraum, den sie selbst vermietet für Fotoshootings, Workshops, Präsentationen, Partys. Nach sieben Jahren, sagt sie, fange sie endlich an, zumindest ein bisschen Geld mit diesem Projekt zu verdienen.

Dann hat sie noch, ebenfalls hier auf dem Gelände, ihre Galerie: Yardgallery. Ein Raum für Künstler zum Ausstellen und Arbeiten. Im Herbst fand dort eine Präsentation von Architekturstudenten statt zum Thema Zukunftsarchitektur – lebendig und nachhaltig, freundlich für Bewohner und Umwelt. Eine Parlamentsgruppe tagte während der Ausstellung hier, es ist auch ein Raum für Interaktion und Austausch und überhaupt ihr jüngstes und derzeit deswegen wohl auch liebstes Projekt.

Bei all diesen Aktivitäten – ist sie mehr Unternehmerin als Künstlerin? »Ich war

BESTENS GEEIGNET – UND SCHON OFT ERPROBT – IST DIESER RAUM AUCH FÜR GRÖßERE PARTYS.

// THIS TRIED AND TESTED SPACE IS IDEAL FOR LARGER PARTIES, TOO.





**D**IE FASSADE DER ALTEN WERFTHALLE IST EIN PATCHWORK DES VERFALLS, FASZINIEREND NICHT NUR FÜR KÜNSTLER. EISEN, GLAS, HOLZ, MAUERWERK – ALLES IST DA UND GEMEINSAM BILDEN DIESE MATERIALIEN EIN KUNSTWERK, DAS SO FAST AUCH VON ANETTE HOLMBERG STAMMEN KÖNNTE.





**T**HE FACADE OF THE OLD SHIPYARD-HANGAR IS A PATCH-  
WORK OF DECAY, FASCINATING NOT  
ONLY FOR VISUAL ARTISTS. IRON,  
GLASS, WOOD, BRICKS - EVERYTHING  
IS HERE AND, TAKEN TOGETHER,  
THESE MATERIALS WORK TOGETHER  
TO CREATE A PIECE OF ART THAT  
COULD ALSO ALMOST HAVE BEEN  
MADE BY ANETTE HOLMBERG.

Photos: Kristian Holm





Photos: Kristian Holm

DIE MIETER DER BÜROS SIND AUSSCHLIESSLICH IN KREATIVEN BEREICHEN TÄTIG.  
 LINKE SEITE: ANETTE IN IHREM EIGENEN ATELIER. // THE TENANTS OF THE OFFICES ARE ALL FROM CREATIVE  
 PROFESSIONS. LEFT-HAND PAGE: ANETTE IN HER OWN STUDIO.

immer auch Unternehmerin«, meint sie. »Das ist der Grund, warum meine Kunst, das Loft und die Galerie so sind, wie sie sind.« Ein Gesamtkunstwerk also. »Es ist ein fortlaufender Prozess, meine Kunst hat sich verändert, seit ich hier aktiv bin. Ich könnte niemals diese Art von Kunst machen, wenn ich nicht gleichzeitig etwas aufbauen würde. Zurzeit baue ich außerdem auch noch ein Sommerhaus an der Nordküste von Seeland. Zusätzlich zu allem anderen, aber es erfüllt mich mit Zufriedenheit und Sicherheit und gibt mir Inspiration. Meine Eltern haben drei Häuser selbst gebaut, ich war als Kind immer umgeben von Baustellen. Bauen, kreieren und malen ist für mich die beste Art der Entspannung, um Energie zu tanken und Inspiration zu finden!«

Inspirationen wie jene, die sie auf das Gelände der Werft geführt hat. Zielgerichtet, nicht zufällig. Und durch praktisches Anpacken etwas erschafft, einen Plan in Gang setzt, der am Ende das zukünftige Gesicht dieses Viertels prägen wird. Sie hofft, dass die alten Gebäude hier erhalten werden können, dass das neue Viertel, welches hier eines Tages ganz bestimmt entstehen wird, durch die Anwesenheit der Künstler und den daraus resultierenden Kulturbetrieb lebendig, bunt und attraktiv wird. Das ist Stadtplanung von unten, ganz nach ihrem Gusto: Sie will einfach machen.

Die Umstände sprechen für sie und ihren Plan. Kopenhagen ist eine Metropole, die auch durch innovative und mutige Architektur auffällt, die offen ist für Visionen. Christiania hätte sich wohl kaum anderswo so entwickeln können, auch wenn es heute »etabliert« ist und die zweitgrößte Touristenattraktion Dänemarks dazu.

Obwohl auch in der dänischen Hauptstadt Fehler gemacht wurden, die typischen Entgleisungen der 1960er und 1970er Jahre. Anette zeigt aus ihrem Atelierfenster. Dort vorne am Wasser steht – eine gigantische Kläranlage. »In Sydney steht an solch prominenter Stelle das Opernhaus«, sagt sie, »wenn man vom Meer kommt, ist das die Landmarke für die Stadt. Hier?« Sie lacht. »Ein Klärwerk!« Wie fast alle Städte hat sich auch Kopenhagen in den Aufbaujahren nach dem Krieg vom Wasser abgewandt, es wurden wie überall Stadtautobahnen betoniert und Trabanten-siedlungen ins Land gebaut, weit weg von der Küste. Erst seit einigen Jahren erleben wir überall die längst überfällige Rückbesinnung auf die alten Kernwerte; auf die Wasserfronten und die gewachsenen Stadtteile und Quartiere rund um die Häfen, um deren willen die meisten dieser Städte ja überhaupt erst einmal dort stehen, wo sie nun einmal stehen: am schiffbaren Wasser, am Meer eben oder am Fluss.



Photos: Kristian Holm

ZWEI ARBEITEN VON ANETTE – SIE INTERESSIERT SICH FÜR DIE OBERFLÄCHEN  
UND DIE »ÄSTHETIK DES VERFALLS«. // TWO OF ANETTE'S WORKS – SHE IS INTERESTED IN THE TEXTURE  
OF THE SURFACE AND THE »AESTHETICS OF DECAY«.

Die Qualitäten ihrer Stadt weiß Anette Holmberg in jedem Fall zu schätzen: »Ich liebe Kopenhagen und die Mentalität hier! Eine Metropole mit Raum für Ideen – und für Fahrräder. Ich fühle mich hier sicher und bin sehr dankbar dafür, dass meine Tochter sich überall in der Stadt frei und sicher bewegen kann!« Und in der eine Frau wie sie die besten Chancen hat, durch ihre Arbeit wirklich etwas zu bewegen.

// An old shipyard. Industrial wasteland. A hall, an entire floor with hundreds and hundreds of square metres of space. Full of rubbish, no electricity, the toilets are broken and in the winter the snow falls through the roof. This is what she has rented. A place to guarantee sleepless nights, nightmares even? »Of course,« Anette Holmberg laughs, artist, sailor, entrepreneur. That was seven years ago now and she had a vision. More than anything she is a courageous woman full of positive energy. She must be, after all, she sails as crew on classic racing yachts of the 12-m R class and that is not for the faint-hearted.

We are sitting in her studio in the »Skabelonloftet«, the former design loft of the yard. Ancient wooden floorboards, high ceilings

with intricate and fascinating interlocking support structures made of iron, plus a deep and wide front window which lets the eye wander freely far beyond the horizon beyond the Bay of Copenhagen. The exterior facade of the hall is also like a work of art, a truss, a patchwork of iron girders, glass and bricks. Industrial architecture of the past. Today more of a monument to the transient nature of life, almost like the art of Anette Holmberg. »I am fascinated by the aesthetics of decay of wood and metals. The natural patina of these materials comes into its own in my paintings,« she explains. Many materials which are processed in her artwork can be found right here in the abandoned shipyard area or in scrapyards. It is the combination of painted canvas and such materials that defines her work. What shines through is a Nordic timelessness and clarity, sometimes as cool and rich in contrast as a freezing winter day on the Baltic Sea. But sometimes her art is as difficult to describe and comprehend, as the natural calm and thoughtfulness of the Scandinavians' disposition shines through.

It is not quite that simple of course. The best example of this is the artist herself. She comes from a rather small town in northern Seeland. She went to Copenhagen when she was barely twenty and full of ideas and power. Art and entrepreneurship, she says, they



belong together. She sees no conflict there and, if any, they are like the two poles of a magnetic field. That is how she presented her art there. She didn't arrive on the grounds of the former shipyard Burmeister & Wain, which between 1872 and 1996 at times employed up to 8,000 people, by accident. Around 1,000 ships were built here, including the *Selandia* of 1912, the first seagoing vessel in the world to be fitted with a diesel engine. In addition, diesel engines for locomotives were manufactured here. The sheer size of the grounds actually makes it easy for it to be overlooked and perhaps that is why so far so many people have not really noticed the 525,000 square metres of ground in a prime location maybe 200 metres away from the famous Little Mermaid. 70,000 square metres of factory halls and other buildings. Water frontage of course with a marina and docks. An area made for a new city!

**B**ut now thanks to the worldwide financial crisis, it is the artist's turn to make a move. There are already two newly planned neighbourhoods in the Copenhagen area. They are filled with luxury apartments which now are suddenly no longer selling so well. Anette comments that these new quarters lack a certain liveliness. So, the city has imposed a construction freeze of at least ten years on the former shipyard area. »That is a gift to us,« says the entrepreneurial artist: »Now we have time to develop our own projects in existing buildings.« The owners of the site, four Danish pension funds and also the city, are not adverse to her efforts. After all, in some cases the old buildings and warehouses are still being used. There is a theatre, offices and storage rooms so that the old buildings do not decay altogether. This set-up also means that squatters are not attracted to the building; Christiania is right next door.

However, Anette has a different plan. First there is her loft. When she rented it, she negotiated with the owners who helped her financially to repair the roof. She brought in Danish wood burning stoves as a source of heating for the winter and repaired the toilets. Together with her first sub-tenants, she cleared out the mess on her

floor and put up partitions for the various offices and studios. Now artists, architects and designers all have a place to work here. Naturally, she has her own studio here as well, together with a large exhibition area that she rents out for photo shoots, workshops, presentations and parties. After seven years, she says, she is finally starting to make a little money with this project.

Separate from this, on the grounds, she also has her gallery, The Yard Gallery, which is a space for artists to exhibit and work. In the Autumn, it hosted an exhibition by architecture students on the future of architecture – vibrant and sustainable, friendly to people and the environment. A parliamentary group met during the show here as it is also a place for interaction and information exchange and is her newest and for that reason possibly her most favourite project up to now.

Anette Holmberg  
genießt – und  
gestaltet – ihre Stadt  
Kopenhagen.  
// Anette Holmberg  
enjoys – and shapes –  
her hometown,  
Copenhagen.

In all these activities – is she more entrepreneur than artist? »I always was an entrepreneur,« she says. »That is the reason why my art, the loft and the gallery are the way they are.« All complementary activities that come together here. »It is an ongoing process. My art has changed since I've been active here as well. I could never produce this kind of art if at the same time I wasn't creating something new here. Currently, I am also building a summer house on the north coast of Seeland. On top of everything else, it fills me with satisfaction and security and inspires me, too. My parents have built three houses themselves, so as a child I was always surrounded by construction sites. To build, create and paint is for me the best way to relax. To recharge my batteries and find inspiration!«

Inspiration like the one that led her to the grounds of the shipyard. Focused, not randomly. By tackling something practical,

setting a plan in motion which will shape the future face of this district, she hopes that the old buildings can be preserved here and that the new district, which will certainly emerge here one day, will be lively, colourful and attractive thanks to the presence of the artists and the resulting cultural interaction. City planning from the floor up according to her own taste: she just wants to create.

**T**he circumstances speak for themselves and her plan. Copenhagen is a metropolis that attracts attention through innovative and bold architecture and which is open to visions. Christiania could never have become what it is anywhere else, even though it is now »established« and the second largest tourist attraction in Denmark.

Mistakes were also made in the Danish capital, like the typical lapses in the 60s and 70s: Anette points to one such mistake from her studio window, a giant purification plant on the waterfront. »In Sydney, such a prominent place was given to the opera house,« she says, »if you come from the sea it is the landmark for the city. Here?« She laughs. »A sewage treatment plant!« Like most cities in the initial years after the war, Copenhagen turned its back on the waterfront. Here, as everywhere, else, concrete freeways and satellite villages were built into the country, far away from the coast. Only in recent years have we been witnessing a long overdue return to the old core values – on the waterfronts, the growing suburbs and neighbourhoods around the harbours which were once the reason for the existence of most of these cities in the first place. Close to navigable water, the sea or on a river.

In any case, Anette Holmberg appreciates the qualities of her city: »I love Copenhagen and the mentality of the people here! A city with space for ideas – and for bicycles. I feel safe here and am very grateful that my daughter can move freely everywhere in the city safe and secure!« And a city which gives a woman like her the chance to really make a difference.

[www.holmberg.dk](http://www.holmberg.dk)  
[www.yardgallery.dk](http://www.yardgallery.dk)  
[www.skabelonloftet.dk](http://www.skabelonloftet.dk)